



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Bezirk Weissach
Friedenskirche

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst zu Misericordias Domini 18. April 2021

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10,11a.27-28a) Amen.

EINLEITUNG

Misericordias Domini - „Die Güte des Herrn“ soll an diesem Sonntag zur Sprache kommen und anschaulich werden im Bild vom Guten Hirten. Das ist nicht nur ein liebliches, romantisches Bild. Es bedeutet auch, für das Anvertraute zu sorgen. Bis dahin, sich mit dem auseinanderzusetzen, was uns Sorgen macht.

LIED 601, 1-3+6+7 | Aus meines Herzens Grunde

PSALMGEBET | PSALM 23 | LUTHER 2017

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

LIED | STILLE Der Herr ist mein Hirt

PSALMGEBET | PSALM 23 | ÜBERTRAGUNG VON STEPHAN GOLDSCHMIDT

Gott sorgt für mich wie ein Hirte, niemals bin ich verlassen. Er zeigt mir die Fülle des Lebens und erlaubt es mir, ohne Hast zu leben. Er stärkt meine Seele. Er zeigt mir den rechten Weg. Auch in dunklen Zeiten habe ich keine Angst vor dem Letzten, denn Gott ist bei mir und beschützt mich. In dunklen Stunden ist er mir nahe und tröstet mich. Wenn ich zu ihm komme, empfängt er mich zärtlich und nimmt mich überschwänglich auf. Ich lebe im Vertrauen auf Gottes Güte und setze meine Hoffnung auf ihn. Gott sorgt für mich wie ein Hirte, niemals bin ich verlassen.

LIED 86, 1-3 | Der Herr, mein Hirte, führet mich

MEDITATION ZU PSALM 23

Will ich bei Gott, dem guten Hirten, bleiben, wohin die Wege auch führen? Will ich ihm ein Leben lang vertrauen, ihn nicht verlassen, wohin er mich auch leitet? Oder suche ich seinen Schutz nur in Zeiten der Unsicherheit und der Not, wenn ich ihn brauche? Gehe ich sonst nicht lieber meinen eigenen Weg? Wehre ich mich nicht gegen jede Art der Bevormundung und Fremdbestimmung? Und doch möchte ich dir, Gott, vertrauen wie einem guten Hirten. Ich brauche den Schutzraum bei dir, deine Liebe und dein Nachgehen. Dir kann ich vertrauen, weil du mich mit deinen Augen leitest. Ich brauche nicht ängstlich durchs Leben zu gehen, muss nicht in Hast leben. Du wartest auf mich und lässt mir Zeit, bis ich mich aufmache und dem Weg folge, den du vorangehst.

LIED 86, 4-5 | Der Herr, mein Hirte, führet mich

GEBET

Treuer Gott, wir sind auf einem Weg der Suche – nach uns, nach dir, in uns, vor dir. Inmitten unruhiger Zeiten und beunruhigender Nachrichten suchen wir deine Nähe. Wir suchen nach Lösungen von Problemen, nach Bewältigung von Krisen, nach Halt im freien Fall. Wir suchen nach einem Hirten, der uns Geborgenheit schenkt, der uns sucht, wenn wir verloren gehen, der uns weidet, wenn wir hungern nach Gerechtigkeit, und uns schützt, wenn Gefahr droht. Wir kommen zu dir in dieser Osterzeit, in der wir das Leben feiern, in der wir Frühlingsduft atmen und das Licht genießen!

Jesus Christus, Du hast den Tod überwunden und eröffnest uns eine Perspektive über dieses Leben hinaus. Und dennoch kennst Du auch die schwersten Zeiten in unserem menschlichen Leben. Wir wollen Dir nachfolgen. Wir wollen von Dir erfahren, was uns weiterhilft. Schenke Du einen neuen Blick auf das Leben, besonders auf die Zeiten, die uns zweifeln lassen. Lass dein Licht leuchten in der Welt, damit wir Menschen zur Ruhe und zur Vernunft kommen! Lass dein Licht leuchten in dieser Stunde, dass wir dich sehen und erkennen können! Sei du unser Hirte, dass wir das Leben finden! Amen.

LIED | STILLE Du, Hirte Israel, höre

LESUNG | HESEKIEL 34,1-16.31

Das Wort des Herrn kam zu mir: Du Mensch, rede als Prophet zu den Hirten von Israel. Ja, rede als Prophet und sag zu ihnen, den Hirten: So spricht Gott, der Herr! Ihr Hirten von Israel, ihr weidet euch ja selbst. Weiden Hirten sonst nicht die Schafe? Ihr aber esst das Fett und macht euch Kleider aus der Wolle. Doch ihr weidet die Schafe nicht! Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und die Kranken nicht geheilt. Verletzte habt ihr nicht verbunden und verirrte Schafe nicht eingefangen. Schafe, die sich verlaufen haben, habt ihr nicht gesucht. Mit Stärke und Gewalt wolltet ihr sie beherrschen. Sie haben sich zerstreut, weil kein Hirte da war, und wurden zum Fraß für alle Raubtiere. Ja, so haben sie sich zerstreut. Meine Schafe verirrteten sich in den Bergen und zwischen den hohen Hügeln. Über das ganze Land sind meine Schafe verstreut. Doch niemand fragt nach ihnen und niemand sucht sie. Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn: Bei meinem Leben! – Ausspruch von Gott, dem Herrn – Meine Schafe sind zu Beute geworden und meine Herde zum Fraß für die Raubtiere. Es war ja kein Hirte da! Meine Hirten kümmerten sich nicht um meine Schafe, sondern weideten sich lieber selbst. Nein, meine Schafe weideten sie nicht. Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn: So spricht Gott, der Herr! Ich gehe gegen die Hirten vor und fordere meine Schafe von ihnen zurück. Ich Sorge dafür, dass sie nie wieder Schafe weiden. Auch sich selbst werden die Hirten nicht mehr weiden. Ich befreie meine Schafe aus ihrem Rachen. Sie werden ihnen nicht mehr als Nahrung dienen. Gott sorgt selbst für seine Schafe. Ja, so spricht Gott, der Herr: Seht her, ich werde meine Schafe suchen und mich selbst um sie kümmern. Ich mache es genauso wie ein guter Hirte, wenn seine Schafe sich eines Tages zerstreuen. Ja, so werde ich mich um meine Schafe kümmern. Ich rette sie von allen Orten, an die sie zerstreut waren – an dem Tag, der voll finsterner Wolken sein wird. Ich führe sie weg von den Völkern und sammle sie aus den Ländern. Ich bringe sie zurück in ihr eigenes Land. Ich werde sie auf den Bergen und Tälern Israels weiden, an allen Weideplätzen des Landes. Ihr Weideland wird auf den hohen Bergen Israels liegen. Ja, ich lasse sie dort auf gutem Weideland lagern. Auf den Bergen Israels finden sie eine grüne Weide. Ich weide meine Schafe und ich lasse sie lagern. – So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn. Verirrte suche ich und Verstreute sammle ich wieder ein. Verletzte verbinde ich und Kranke mache ich stark. Fette und Starke aber vernichte ich. Ich weide sie nach Recht und Gesetz. Ihr seid meine Herde! Ihr Menschen, ihr seid die Herde auf meiner Weide, und ich bin euer Gott! – So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn.

MUSIK | STILLE

IMPULS

Oha! – Regentenschelte. Und das in einer Zeit, in der sich Bund und Länder darüber streiten, wer wie viel Kompetenzen zur Bekämpfung der Pandemie besitzen soll. Bisher hatten die Bundesländer mit ihren Ministerpräsident*innen immer das letzte Wort. Das soll nun durch eine Verschärfung des Infektionsschutzgesetzes anders werden. Wir dürfen gespannt sein, wie am Ende das Ergebnis aussehen wird. Ihr Lieben, so oder so wirft dieses Prozedere aber die Frage auf, inwieweit unsere Regierenden ihrer Verantwortung nachgekommen sind, Schaden vom Volk abzuwenden. Denn stünde das nicht im Hintergrund der Machtdebatte, dann hätten wir sie nicht. Irgendwer ist wohl der Meinung, dass es hätte anders – ja, besser

– laufen können, wenn nicht ... ja, wenn nicht was? Wenn es keinen Wahlkampf geben würde? Wenn es keine Kanzlerkandidatenfrage innerhalb der Union gäbe? Wenn die Länder einheitlicher regiert und reagiert hätten? Wenn der Bund sich komplett rausgehalten hätte?

Ihr Lieben, ganz gleich, wie man zu diesen Fragen Stellung bezieht – sie stehen im Raum. – Und damit sind wir nicht sehr weit vom Thema und vom Predigttext für diesen Sonntag weg. Denn auch da geht es um die Frage, wie gut – oder wie schlecht – sich die Herrschenden um ihr Volk Israel gekümmert haben und welche Konsequenzen Hesekiel deswegen anzukündigen hat.

Das Buch des Propheten Hesekiel führt uns in die letzten Jahre des Königreichs Juda. Im großen Nachbarstaat Babylon regiert König Nebukadnezar. Er will den ganzen Vorderen Orient unter seine Kontrolle bringen. Dagegen versuchen sich die kleinen Nachbarn zu wehren. Aber Nebukadnezar ist stärker. Er zwingt weite Teile des Landes und auch Jerusalem zur Kapitulation und lässt einen Großteil der gesellschaftlichen Oberschicht in die Verbannung führen – in das babylonische Exil. Unter den Deportierten ist auch Hesekiel. Er wurde im Exil zum Propheten berufen und wirkt dort unter seinen Landsleuten. Zunächst wendet er sich gegen alle trügerische Hoffnung der Verbannten, sie könnten mit einer baldigen Heimkehr rechnen. Dann will er die Verzweifelten aufrichten und trösten und sie auf das rettende Eingreifen Gottes vorbereiten. Hesekiel weiß: Gott ist frei in seinem Handeln. Gott ist der »ganz andere«. Er lässt sich nicht erbittern. Er handelt gnädig und nimmt sich seines Volkes an.

Hesekiel bemüht das alte Bild vom Hirten und den Schafen. Mit den Hirten sind die Könige gemeint. Hirte ist ihr Ehrentitel. Ihr Lieben, auch wenn wir inzwischen ein etwas romantisierendes Bild vom Alltag eines Schäfers haben, so wissen wir doch, dass zwischen dem Hirten und seiner Herde ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht. Der Hirte ist dafür verantwortlich, dass kein Schaf verloren geht, dass ausreichend Weidegras gefunden und kein Tier gerissen wird. Natürlich hat er selbst auch ein Interesse daran, seine Herde zu schützen. Schließlich garantiert sie ihm seinen Lebensunterhalt. Trotzdem haben wir hier nicht die Vorstellung von einem Ausbeuter und seinen Sklaven im Kopf. Vielmehr denken wir an einen Menschen, der sich verantwortungsvoll um die ihm anvertrauten Leben kümmert. Und genau so ist dieses Bild auch von Hesekiel gemeint. Und genau so wird es wohl auch von seinen Hörer*innen und Leser*innen immer verstanden worden sein. Und genau so dürfen auch wir es interpretieren – und unsere Schlüsse daraus ziehen.

Der Prophet – oder besser: Gott, der ihn gesandt hat – ist nicht damit einverstanden, wie sein Volk regiert wird. Nicht nur, dass es nicht gehegt und gepflegt wird. Nein, das Gegenteil ist der Fall: man scheint es auszubeuten. Das ist genau das Gegenteil von dem, was man unter einem Hirten versteht. Übrigen –, Klammer auf: Ein »guter Hirte« ist m.E. ein »weißer Schimmel«. Will sagen: Entweder man ist Hirte und macht seinen Job oder man darf sich so nicht nennen. – Klammer zu. Die Regenten im Exil machen jedenfalls nach Auffassung Hesekiels ihren Job miserabel. Die Vorwürfe sind gravierend: „Meine Schafe sind zu Beute geworden und meine Herde zum Fraß für die Raubtiere. Es war ja kein Hirte da! Meine Hirten kümmerten sich nicht um meine Schafe, sondern weideten sich lieber selbst...“

„Der Fisch stinkt immer vom Kopf“, sagt man. Genauso sieht Hesekiel das ganz offensichtlich auch. Weil die Führung versagt, ist das ganze Volk durcheinander und weiß nicht mehr, wohin es gehört oder auf wen es hören soll.

Ihr Lieben, in der Beschäftigung mit diesem Text erinnerte ich mich an die Ereignisse im Juni 2020. Mitten in der »Corona-Krise« in den Vereinigten Staaten. Weltweit haben die USA zu diesem Zeitpunkt die meisten Corona-Erkrankten und mehr als 100.000 Tote. Doch damit nicht genug. In Minneapolis kommt George Floyd bei einem gewaltsamen Polizeieinsatz ums Leben. Er ist Afroamerikaner – gerade einmal 46 Jahre alt. Der Einsatz löst Proteste und Unruhen aus. Etliche Demonstrationen gegen Polizeigewalt und strukturellen Rassismus fordern ihrerseits weitere Todesopfer. Und der Präsident? Demonstrativ baut er sich vor einer Kirche auf, posiert großspurig mit einer Bibel, und weiß dabei kaum, wie man sie richtig in der Hand hält. Er inszeniert sich als großer Retter und »Herr der Lage«. Aber sein grotesker Auftritt spaltet die Gesellschaft nur noch mehr. Je düsterer die Lage, desto mehr stößt die Selbstbezogenheit des Präsidenten auf. „Wehe den Hirten, die sich selbst weiden...“

Zur Zeit Hesekiels schreitet darum Gott nun ein. Es wird deutlich: Es geht hier nicht um die „Untertanen“ jener, die das Zepter in der Hand halten... Nein, es geht um Gottes Schafe, um seine Kinder, um seine Geschöpfe. Und Gott macht deshalb die Angelegenheit nun zur Chefsache! „Seht her, ich werde meine Schafe suchen und mich selbst um sie kümmern!“

Ihr Lieben, dann stelle ich mir vor: Die Corona-Pandemie ist endlich vorbei und wir sind wieder in der Friedenskirche zusammen im Gottesdienst und hinterher beim Kirchenkaffee. Wir sind munter miteinander im Gespräch ... und da taucht er auf, der Prophet und mustert uns kritisch. Und er fragt: »Und, was macht ihr so –

für Gott?« Selbstkritisch müssen wir uns von Hesekeel fragen lassen, ob wir etwa auch zu denen gehören, die nur mit halbem Herzen dabei sind – in der Gemeinde, im Gottesdienst? Ob wir nicht auch sonntags nur unsere »Show« abziehen und dann wieder selbstverliebt unserer Wege gehen? Ob wir den Gottesdienst nicht auch eher als »Unterhaltung« wahrnehmen, aber die Weisung und die Botschaft, die von ihm ausgehen, in unserem Alltag ignorieren? Stärken wir das Schwache? Suchen wir das Verlorene? Heilen wir das Kranke? Verbinden wird das Verwundete? Wirklich? – Wenn ich von mir ausgehe, der ich ja selbst auch Pastor – Hirte – bin, dann muss ich mir eingestehen: Ich tue das viel zu selten.

Ihr Lieben, diese Ereignisse zur Zeit des babylonischen Exils sind sehr weit weg. 2.500 Jahre ist das her. Darum ist die Frage, die wir uns zu stellen haben: Welche Rolle spielen wir in diesem Stück? Als Gemeinde versetzen wir uns klassischerweise eher in die Rolle der Schafe. Das würde bedeuten: Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen. Am Ende ist es Gott selbst, der uns hütet. Und das ist ja auch richtig. Wir mögen in diesem Leben unter diesen Hirten aufblühen oder unter jenen leiden, aber unsere spirituelle Geborgenheit kann uns niemand nehmen. Und aus dieser Sicherheit heraus dürfen wir leben – auch in einer solchen Krise, wie wir sie derzeit durchmachen. Doch das ist noch nicht alles! Es wäre zu kurz gegriffen, wenn wir uns darauf beschränken würden. Gott ruft uns darüber hinaus auch auf, als Hirten und Schäferinnen füreinander da zu sein. Auch wir tragen Verantwortung für andere – vielleicht öfter als wir es uns bewusst machen: in der Familie, in der Schule, im Beruf, als Schwester oder Bruder in der Gemeinde, als Nachbar oder Nachbarin... Wir alle sollten einander gute Hirten sein. Gerade auch in unsicheren Zeiten wie diesen, in denen das Füreinander noch wichtiger erscheint als sonst. Insofern gilt die Warnung, die Hesekeel ausspricht, auch jeder und jedem von uns: »Achtet gut aufeinander!«

Misericordias Domini ... so heißt dieser Sonntag. Der Satz geht eigentlich noch weiter: in aeternum cantabo. „Von deiner Barmherzigkeit, Herr, will ich in Ewigkeit singen.“ Nun ist es mit dem Singen derzeit ja schwierig. Im Gottesdienst ist es wegen der Hygienemaßnahmen gerade verboten. Dennoch können wir dieses Lied hinaus in die Welt tragen, indem unsere Barmherzigkeit gegenüber unseren Nächsten die Melodie unseres Lebens bestimmt. Folgen wir darum den Worten des Propheten Hesekeel: „Das Verlorene will ich suchen und das Verscheuchte zurückholen, das Verwundete will ich verbinden und das Schwache stärken ...“. Amen.

LIED Feiert Jesus 3 | Wunderbarer Hirt

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Du guter Hirte, Jesus Christus, Bei dir ist kein Mangel. Du bist da. Du mahnst. Du liebst. Du rettest. Du willst, dass niemand verliert, dass keiner sich verliert und dass nicht eine verloren gehe. Darum gehe denen hinterher und rette, die sich verloren haben. Gehe denen hinterher und beschütze, die in Angst vergehen. Gehe denen hinterher und hole zurück, die dem Tod entgegengehen. Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich. Nimm auf deine Schulter die, die trauern und tröste sie. Nimm auf deine Schulter die, die sich nicht beirren lassen und Gutes tun. Nimm auf deine Schulter die, die anderen beistehen und sie pflegen. Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Sprich und verwandele die Herzen, damit Frieden wird. Sprich und rühre die Gewissen an, damit die Hungernden satt werden. Sprich und mahne zur Gerechtigkeit, damit auch die Armen geimpft werden. Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Deine Liebe, deine Barmherzigkeit, dein Treue teile aus unter uns und unseren Kindern, bei allen, die uns verbunden sind – nah und fern.

Sende uns als deine Botinnen und Boten der Liebe in eine lieblose Welt. Schenke uns Worte, die gehört werden und lass uns handeln, dass Menschen deine Nähe spüren. Hilf uns, niemanden verloren zu glauben, keine aus den Augen zu verlieren, oder irgendjemanden als Verlierer abzustempeln. Sammle Junge und Alte, Fröhliche und Trauernde, Lebensmutige und Lebensmüde und lass uns zu einer Gemeinde werden, in der dein Friede Wirklichkeit wird. Dir vertrauen wir uns an – du guter Hirte, Jesus Christus. In deinem Namen beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel...

MITTEILEN UND ANTEILNEHMEN

Am kommenden Sonntag, 25. April, wird es noch einmal einen Audio-Gottesdienst geben. Die Zugangsdaten werden wie immer kurz vorher zur Verfügung gestellt.

LIED 370, 1-5 | Solang mein Jesus lebt

SEGEN

Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte.

Meine Schafe hören meine Stimme.

Ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Hört diese Worte und folgt ihm nach!

So tut ihr den Willen Gottes.

Empfangt seinen Segen.

Der Herr sei dein Hirte.

Er weide dich auf einer grünen Aue und führe dich zum frischen Wasser.

Er erquickte deine Seele.

Er führe dich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Sein Stecken und Stab mögen dich trösten.

Gott bereitet vor dir einen Tisch und schenkt dir voll ein.

Er salbt dein Haupt mit Öl.

Gottes Güte und Barmherzigkeit werden dir folgen dein Leben lang, dass du in seinem Haus bleibst für alle Zeit.

Gottes Segen und sein Friede sei mit dir.

Amen.

AUSKLANG